

Der Gesellschafter.

Amts- und Anzeige-Blatt für den Oberamts-Bezirk Nagold.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.

Preis vierteljährlich hier 1.10 M., mit Traglohn 1.20 M., im Bezugs- und 10 Km.-Bezug 1.25 M., im Bezugs-Blattensberg 1.35 M., Monatsabonnements nach Verhältnis.

Verusprecher Nr. 29.

85. Jahrgang.

Verusprecher Nr. 29.

Angelgen-Gebühr für die einpalt. Zeile aus gewöhnlicher Schrift oder deren Raum bei einmal. Einrückung 10 S. bei mehrmaliger entsprechend Rabatt.

Beilagen: Wanderblätter, Wästr. Sonntagsblatt und Schult. Landwirt.

Nr. 205

Samstag, den 2. September

1911

Agl. Oberamt Nagold.

An die Gemeindebehörden.

Für den Fall, daß auch in diesem Jahre eine Wäuselplage herrschen sollte, werden die Gemeindebehörden auf die im landw. Wochenblatt Nr. 34 von 1911 S. 553 veröffentlichten Bekanntmachung der K. Anstalt für Pflanzenschutz in Hohenheim hingewiesen.

Den 1. Sept. 1911.

Kommerell.

Der Wetterwart.

Politische Anschan.

Wir möchten bei dem Ernst der Lage zwar nicht das volkstümliche Scherzwort gebrauchen, daß man den Teufel nicht an die Wand malen soll. Aber der Gedanke kommt einem unwillkürlich, wenn man gegenwärtig auf dem Markt der öffentlichen Meinung geht. Von nichts anderem mehr ist die Rede als von Not und Leuerung. Ist's denn wirklich gar so arg? Wir sind die Letzten, die sich den tatsächlichen Verhältnissen verschließen und nicht anerkennen, daß an unsere wirtschaftliche Spannkraft hohe Anforderungen gestellt werden, aber man muß nur auch die Kirche im Dorfe lassen, denn mit dem fortwährenden Gefährt von den schon vorhandenen und noch kommenden schlechten Zeiten treibt man ja auch die ganze Konjunktur gewaltsam in eine Preisbauffe hinein. Es schließlich das graue Elend, das man heraufbeschworen, leibhaftig vor der Tür steht. Es ist nicht zu verkennen und soll nicht verkannt werden, daß die lange Trocken- und Hitzeperiode in erster Linie auf die Gesamtlage der Landwirtschaft ungünstig eingewirkt hat, aber ein Vergleich mit dem Mißjahr 1893 ist eine direkte Verhöhnung, denn jeder ehrliche Bauer gesteht uns zu, daß die Heuernte quantitativ und qualitativ so gut befriedigt hat wie schon lange nicht mehr und daß auch die Getreideernte trotz der Frühreise ein recht günstiges Ergebnis geliefert hat. Und erst in den letzten Tagen hat der Saatenstandsbericht des deutschen Landwirtschaftsarates, einer gewiß kompetenten Stelle, konstatiert, daß bei der Kartoffelernte nicht nur der Ertrag bei den frühen und mittelfrühen Sorten vielfach besser ausgefallen sei, als erwartet worden war, sondern daß auch die Aussichten für die Spätternte sich um ein gutes günstiger gestalten haben. Dem sollte man doch einigermaßen Rechnung tragen und auf der einen Seite sich ebenso vor übertriebenen Preissteigerungen hüten wie auf der andern vor Ubertreibungen, die am Ende sehr vielfach doch gar nichts anderes sind als verständnisloses Nachgeplapper von Leuten, die von der Landwirtschaft wie der Gestaltung des Lebensmittelmarktes so wenig eine Ahnung haben, wie man etwa einem Bauernmann zumuten kann, daß er sich in den Akten eines Rechtsanwalts auskennt. Wir geben da der Arbeitsmarkt-Korrespondenz ganz recht, die schon vor längerer Zeit auf das Bedenkliche des Leuerungsgeschreibes hingewiesen und u. a. bemerkt hat: „Schwarz in Schwarz malt man die Zukunft und spricht schon vom kommenden Notjahr und von Hungerzeiten, ohne dabei zu bedenken, daß alle diese übertriebenen Schilderungen Wasser auf die Mühlen derer sind, die an den höheren Preisen ein sehr großes Interesse haben und sich sagen: besser kann der Boden für unsere Hausbewegung gar nicht vorbereitet werden als durch die Herabwürdigung, die den Konsumenten gegenwärtig Tag für Tag vorgelegt werden“. Von denen, die letzten — und selbstverständlich! — Aufhebung der Getreidezölle verlangen, reden wir hier gar nicht. Denn das gehört zum Meier! Wir denken aber, gerade die jetzige Zeit wäre am geeignetsten darüber nachzudenken, was wir an unserer Landwirtschaft haben und wie sie weitestgehenden Schutz und Förderung erfordert.

Kann man von der Kaiserrede in Altona, wo der Kaiser seine Anschauung, daß seine Gattin ein Vorbild der deutschen Mutter, seine Söhne ein Muster der deutschen Jugend seien — eine Anschauung, die immerhin einen rein persönlichen Standpunkt erhebt — in die Öffentlichkeit trat und wo er von der herrigen Dürre als eine Fügung des Himmels sprach, der man sich zu beugen habe, nicht gerade sagen, daß sie sonderlich glücklich gewählt sei, so war der Eindruck seiner Ausführungen in Hamburg allgemein recht günstig; die Worte von der mochtollen deutschen Konkurrenz auf dem Weltmarkt und der Flottenmacht als Stütze unseres Handels haben gerade jetzt, wo alles sichlich auf eine Zurückdrängung des deutschen Wirtschaftslebens sowohl wie seiner politischen Machtstellung hinstrebt, vollklingenden Widerhall gefunden. Wir alle schätzen gewiß die Friedenstheorie unseres Kaisers außerordentlich, aber wir vermehren auch mit aufrichtiger Freude, wenn er mit seinem Ansehen unsern Platz an der Sonne deckt.

Wenn wir uns, vielleicht ganz kurz bevor die entscheidenden Grundlagen zur Verständigung gelegt werden, mit der Marokkorange beschäftigen, so darf in erster Linie nicht nur der Wunsch, sondern auch das Verlangen ausgesprochen werden, daß diesmal die deutsche Regierung mit dem Material nicht hinter'm Berge hält wie früher. Von französischer und englischer Seite hat man tagtäglich Nachrichten erhalten, die bei aller Umkleidung und allem Aufputz eben schließlich doch die kompetente Quelle verrieten, nur bei uns hat man sich beharrlich ausgeschwiegen. Nur einmal gab man uns Kenntnis von einer „Annäherung“ zur Verständigung, zu einer Zeit, da wir uns mit Wellenfischeln davon entfernien, und dann gerühte man noch gnädigst uns wissen zu lassen, daß Herr v. Kiderlen-Wächter einige Tage in die Ferien gehe. Die Franzosen konnten uns sagen, daß eine Unterbrechung, eine Stockung eingetreten, von einer Annäherung keine Rede sei. Das ist einfach ein unwürdiges Verfahren, wegen dessen der Reichstag mit der Regierung wohl einmal ein ernstes Wort reden darf. Am klüglichsten in der ganzen Affäre hat sich Desterreich benommen. Nicht das amtliche Desterreich, D nein, das ist bis zur heutigen Stunde konsequent still. Vielleicht denkt es darüber nach, wie es von unserer Regierung in der schweren Konfliktzeit vor zwei Jahren mit einem kräftigen Ruck aus der Passche gezogen worden, just als ihm das russische Schwert am Hals saß. Dafür führt seine Presse das große Wort, um Deutschland durch den Mund eines englischen Diplomaten in geradezu unqualifizierbarer Weise zu verächtlichen, ihm in den Rücken zu fallen. Und nimmt man die Sache noch so wenig tragisch, bezeichnend ist es doch, daß sich das erste und angesehenste Blatt unseres Verbands zu diesem Judasdiens hergegeben hat.

Tages-Neuigkeiten.

Aus Stadt und Land.

Nagold, 2. September 1911.

Zusammenbruch der „Bank“firma Kwiet und Gans in Berlin. Durch die Verhaftung der beiden Inhaber dieses Bankgeschäftes wurde dem Treiben zweier Leute ein Ziel gesetzt, deren Tätigkeit darin bestand, namentlich kleinere Leute um ihre Ersparnisse zu betrügen und Kapitalisten durch Verlockung zu Spekulationsgeschäften hereinzulegen. Trotz vieler Warnungen vor derartigen Animerbankiers kann man leider immer wieder, so auch hier, die Erfahrung machen, daß das Publikum unvorsichtig genug ist, sich von irgend einer unbekanntem fremden Firma oder Person zur Hergabe seiner Ersparnisse oder zur Eingehung spekulativer Börsengeschäfte verleiten zu lassen, wenn es die Firma nur versteht ihr Unternehmen nach außen hin großartig aufzumachen. Die beiden Geschäftsinhaber hatten ihr Geschäft im Jahre 1902 mit nur 10 000 M. gegründet, während die Verbindlichkeiten jetzt mit 2 1/2 Mill. Mark angedeutet werden. Hieran läßt sich schon ohne Weiteres erkennen, daß die Zahl der Leidtragenden, die sich meist aus kleinen Leuten zusammensetzen soll, nicht gering ist. Das Geschäft wurde in großen Bureautäumen betrieben, von denen jedoch der Hauptteil die Propagandaabteilung umfaßte. Ein von der Firma begründetes Börsenwinkeltblattchen „Die Börsenwacht“ wurde in hoher Auflage gratis in die Provinz versandt. In diesem Blättchen wurde nach berühmten Mustern (z. B. Pariser Börsenherold) in einer für Uneingeweihte unauffälligen Weise für gewisse Papiere Propaganda gemacht. Wenn dann jemand sich an die in dem Animerblattchen empfohlene Firma um Auskunft über die Güte irgend eines der Papiere wandte, so erhielt er umgehend den unerbetenen Besuch eines Vertreters der Firma der den Respektanten dann zum Abschluß von Spekulations-(Prämien-)Geschäften zu veranlassen suchte, die meist zu Ungunsten der Käufer ausfielen aber der Bankfirma Gewinn brachten, weil sie tatsächlich die Börsenaufträge nicht ausführte bzw. weitergab, sondern die Geschäfte „in sich“ machte. Der Kunde mußte z. B. der Bank die gekauften Papiere zur Aufbewahrung überlassen und hatte natürlich dann keine Ahnung davon, daß überhaupt gar keine Papiere für ihn gekauft wurden, er glaubte, das dieselben bei der Bank aufbewahrt seien. Nummernverzeichnis wurde nie erteilt. Wenn nun der Kunde nach einiger Zeit von sich aus, oder unter irgend einem Vorwande durch die Bank veranlaßt, die Wertpapiere wieder verkaufen wollte, so war der Kurs in der Regel niedriger als beim Ankauf der Papiere. Den Verlust den der Kunde erlitt, konnte dann die Bank als Gewinn einschließen, da sie ja die Papiere nur angeblich gekauft und wieder verkauft hatte. In der Regel werden nämlich den Kunden von diesen Animerbankiers nur solche Papiere aufgedrückt, von denen im Voraus anzunehmen ist, daß sie nur mit Verlust wieder verkauft

werden können. Der Zusammenbruch von Kwiet und Gans zeigt wieder einmal klar, wie gut es ist, sich in Geldgeschäften nur mit solchen Bankiers einzulassen, die allgemein als reell bekannt sind, und daß insbesondere größte Vorsicht gegenüber solchen unbekanntem Geschäften von vornherein am Platze ist, die mit ihren zweifelhaften Ratsschlägen in aufdringlicher Weise telegrafisch, telefonisch oder gar durch unerbetene persönliche Besuche etc. das Publikum belästigen. Auch Banken mit wirklich reellen und vornehmen Geschäftsprinzipien sind ja heutzutage infolge des scharfen Wettbewerbes der Banken untereinander gezwungen, die bisher übliche Zurückhaltung aufzugeben, doch wird es eine erste Bankfirma stets verschmähen, in aufdringlicher Weise und sozusagen im Hausierhandel Absatz für ihre Papiere zu suchen oder sonstige Geschäfte zu machen.

* Bauernregeln im September.

Wie St. Egidii (1.) die Bitterung ist, soll sie vier Wochen lang bleiben. — Wie der Hirs in die Brunst tritt (Egidii), so tritt er wieder heraus (Michaeli). — Maria Geburt (8.) zieht die Schwalben fort. — Viel Eiheln um Michaeli, viel Schnee um Weihnachten. — Regnet's am Michaeli-Tag, gelinder Winter werden mag. — Viel Ditteln von der großköpfigen Sorte verheißen einen schönen Herbst. — Der September entspricht dem März, wie der Juni dem Dezember. — Andere Beobachtungen besagen, daß wenn der Wein vor Michaeli erfriert, er im Mai wieder erfriert muß. — Wenn der Anfang des Herbstes klar ist, so folgt darauf ein windiger Winter. — Nach einem warmen und nassen Herbst folgt ein langer Winter. — Wann die Bäume und Haselstauden laublos werden, soll man sie jetzt versehen bei zunehmenden Monden, so werden sie viele und große Früchte tragen. — Je öfter ein Nuhbaum verjetet wird, je dünnere Schalen bekommt die Frucht. — Schließlich besagt noch eine Regel, daß es nächstes Jahr viel Getreide geben soll wenn es anfangs September donnert.

Vollmaringen, 31. Aug. Jüngst feierte in Williamsport (Pennsylvanien, Nordamerika) das Ehepaar Michael und Maria Missigmann, die von hier gebürtig sind und durch Fleiß und Sparsamkeit sich in Williamsport eine geachtete Stellung erworben haben, ihre goldene Jubelhochzeit.

Sorb, 1. Sept. (Wahlablehnung.) Die Schulheißerwahl in Bietingen vom 2. August, bei der das Bürgerauschüßmitglied Johann Luffner gewählt wurde, war wegen Freibiers angefochten und außerdem eine gerichtliche Untersuchung wegen Stimmenkaufs eingeleitet worden. Luffner hat daraufhin jetzt die Annahme der Wahl abgelehnt.

Freudenstadt, 1. Sept. (Andere Zeiten.) Es ist noch nicht so lange her, daß Freudenstadt den Ruf genoss, vermöge seines Waldreichtums nicht nur ohne Steuern auszukommen, sondern auch noch seinen Bürgern einige 30 M. jährlich auszubehalten. Damit ist es seit einigen Jahren vorbei. Bereits 1908 beschloßen die bürgerlichen Kollegien eine Umlage von 45 000 M. Jetzt ist sie auf 81 000 M. gestiegen und es werden sogar 91 000 M. beantragt. Die Folge ist die Einsetzung einer Sparkommission, die auf eine Herabsetzung der wachsenden Kommunalabgaben bedacht sein soll.

Mitteltal, 1. Sept. Gestern abend kurz nach 7 Uhr brach in dem Sägewerk von Klumpp und Möhrle Feuer aus, das durch Wärmelaufen eines Lagers entstanden ist. Da die Feuerwehrt alsbald an Ort und Stelle war, konnte das Feuer so wirksam bekämpft werden, daß das Gebäude selbst erhalten blieb. Der Schaden im Innern an Maschinen u. beträgt einige 1000 Mark.

Reichenbach, 1. Sept. Heute früh 3 1/2 Uhr brach in den Spinnereigebäuden von Otto & Söhne Feuer aus, das einen derartigen Umfang annahm, daß auch die Dampfmaschinen von Göppingen zur Hilfe gerufen werden mußte. Auch die Feuerwehren aus den umliegenden Ortschaften sind an der Brandstelle tätig.

Durch das Großfeuer ist die Spinnerei bis auf die Grundmauern zerstört worden. Der Schaden beläuft sich auf mehrere Hunderttausend Mark.

Göppingen, 31. Aug. Der an der Passierspize verunglückte Eisenbahnsekretär Spinner von hier ist gestern in Pians, dem der Unglücksstelle am nächsten liegenden Ort, beerdigt worden. Nach dem Bericht eines Teilnehmers an der Wanderung hat sich das Unglück wie folgt zugetragen: Die drei Wanderer hatten von der Augsbürger Hütte aus den Aufstieg unternommen. Die Aussicht auf der Passierspize war prächtig. Der Abstieg wurde in den Vormittagsstunden angetreten. Die schwierigsten Kletterpartien waren bereits überwunden, als Spinner auf eine kurze Strecke die Maschine verlor. Er fiel auf den Kopf und wurde sofort getötet.



die sich vor ihm befanden, machten ihn darauf aufmerksam, worauf er in den richtigen Weg wieder einbiegen wollte. Um einen Felsblock herum verlagte der Griff; das Gestein löste sich los und Spinner stürzte sich einigemal überschlagend, in die Tiefe. Seine Leiche wurde mit eingedrücktem Schädel in einer Spalte aufgefunden und dann nach Plans verbracht.

Deutsches Reich.

Berlin, 1. Sept. Der Inhaber der zusammengebrochenen Bankfirma Ramdohr & Co., Bankier Wiechert, ist gestern nachmittag am Ufer des Mühlensees als Leiche aufgefunden worden. Nach den bisherigen Feststellungen hat Wiechert ungefähr 200.000 M an Depositionen unterschlagen. Außer dem Kurssturz, der vor einiger Zeit in London und New York an den Börsen eintrat, soll Wiechert auch durch den Zusammenbruch der Bankiers Kwietsch und Gans ruiniert worden sein. (Vgl. den Artikel unter Nagold, D. R.)

Berlin, 1. September. In der Konferenz, die gestern nachmittag im Ministerium des Innern stattfand, ist beschlossen worden, die für Sonntag angekündigte sozialdemokratische Massenversammlung wegen der Marokkofrage nicht zu untersagen. Der Bürgermeister von Treptow hat gestern nachmittag infolge dessen die polizeiliche Erlaubnis zur Abhaltung der Kundgebung erteilt.

Pforzheim, 31. Aug. Der Zahnarztmeister D. J. von hier wurde unter der Beschuldigung, schwere Verbrechen gegen die §§ 176 Abs. 3, 218 und 182 St.G.B. begangen zu haben, verhaftet. Die Verhaftung erregt großes Aufsehen.

Stettin, 1. Sept. Ein furchtbares Unglück ereignete sich heute nachmittag 4 Uhr in der Stepenitzer Bucht. Der Regierungsdampfer Strenge flog in die Luft infolge einer Kesselexplosion. Der auf dem Dampfer befindliche Baurat der K. Wasserbauverwaltung Slesinsky, sowie der Maschinenmeister 1. Kl. Baggermeister Schröder, ferner der Schiffskapitän Loabe, Maschinist Herky und Heizer Gnowoch, sowie der Matrose Broensen und noch zwei weitere wurden getötet, zwei andere tödlich verletzt.

Eingefandt.

(Für Artikel unter dieser Rubrik übernimmt die Redaktion nur die rechtliche Verantwortung.)

Den Milchpreisausschlag betreffend.

Also zu „schwach“ erscheint Ihnen die Erwiderung in Nr. 202 d. Bl. auf Ihre so starke Verurteilung der hiesigen Landwirte, welche sich „ungestraft“ und trotz Ihrer Einsprüche erlauben wollen, ihre berechtigten Interessen zu vertreten. Sie mögen recht haben! Es wäre vielleicht eine stärkere Zurückweisung Ihrer einseitigen Verurteilung am Platze gewesen.

Es handelt sich doch selbstverständlich bei meinen letzten Ausführungen nicht darum, nur ein ganz allgemeines Bild von der Landwirtschaft zu zeichnen, sondern sehr wesentlich auch um die hiesigen Verhältnisse. Mit Ihrer Zeitungsinformation über die allgemeine Futterlage im Reich sehen Sie nicht ganz allein; doch ist den hiesigen Viehbesitzern wenig damit gedient, wenn anderswo der Ertrag an Raufutter vielleicht etwas weniger ungünstig ausgefallen ist als hier.

Ihre Frage nun, wie sich ein Milchpreis von 20 M pro Liter mit einem ortsüblichen Tagelohn von 2.50 vereinbaren lasse, die ist, das muß doch auch von Ihrer Seite zugegeben werden, sehr extrem! Zum ersten möchte ich konstatieren, daß in manchem Bauernhause, selbst bei einer Kinderzahl von mehr als 4, nicht jeden Tag 3 Liter Milch konsumiert werden. Sodann ist mir Ihr Standpunkt neu, nach welchem sich die Marktlage den Entlohnungsverhältnissen anpassen sollte. Bisher hatten sich, im allgemeinen stets die Entlohnungsfähigkeit den Lebensverhältnissen, insbesondere der Marktlage für die Nahrungsmittel anzupassen. Man könnte hier z. B. als Beweis die Steigerungen der Beamtenegehälter anführen. Oder würden Sie auch gegen eine Interessensvertretung dieser Art Stellung nehmen?

Und nun Ihre gepriesene Moral! Es wäre gewiß sehr edel, wenn Sie, wie es den Anschein haben soll die Interessen der Tagelöhner vorwiegend vertreten wollten. Allein wer wird Ihnen diese Uneigennützigkeit glauben. Den Tagelöhnern werden auch von Seiten der Landwirte Sympathien entgegen gebracht. Doch sind ja nach dem Tagelöhner auch Sie noch als Milchkonsument da und außer Ihnen noch viele, welche wegen des Milchausschlages in ihrer Lebensführung keine Aenderung eintreten lassen werden.

Auch der vorjährige Ausschlag macht Ihnen heute noch zu schaffen. Sie haben wohl schon vergessen, daß die letztjährigen Futtererträge unter dem lang andauernden Regenwetter sehr mangelhaft waren und die Körnerernte durch den ungewöhnlich starken Mäusefraß sehr geschmälert wurde. Und daß der Bauernstand, unsere hiesigen Landwirte nicht ausgenommen, von den Witterungs- und Ernteverhältnissen ganz und gar abhängig ist, daß demselben für die Ertragsausfälle, die er unverschuldet erleidet, keinerlei Ersatzmöglichkeiten bestehen, außer in der sehr bescheidenen Form eines

geringen Preisausschlages auf seine verkäuflichen Produkte, das möchte ich hier, wenn Sie diese Folgerung auch nicht anerkennen wollen, zum Ueberfluß nochmals wiederholen.

Weiter zur Beantwortung der Ihnen so wichtigen Frage, warum die Milch hier in Nagold in der Stadt, soll teurer sein als draußen auf dem Lande. Sie haben ganz recht, wenn Sie sagen, daß zur Feststellung des Preisunterschiedes zwischen der hiesigen Milch und der Milch vom Lande nicht viel Fachkenntnis gehöre. Auch zum Verständnis der unterschiedlichen Verhältnisse zwischen den Viehbesitzern in der Stadt und denen auf dem Lande wäre so gar viel Fachverständnisse gerade nicht erforderlich, vielmehr nur der gute Wille, die verschiedenen Verhältnisse erkennen zu wollen. Daß sich die Landwirtschaft im kleinen Dorfe einfacher und billiger betreiben läßt als in der Stadt, wird kein Vernünftiger bestreiten. Diese Tatsache zu begründen ist völlig überflüssig.

Schließlich komme ich noch zu Ihrer Schlussfrage. Wenn es auch mir nicht gelingen sollte, verehrter Herr Gegner, Ihrer Seite eine gemäßigtere Auffassung des Milchausschlages beizubringen, dann werden doch hoffentlich Sie mit Ihren Ausführungen erreichen, daß mancher Milchkonsument, überzeugt von der Rentabilität der Milchwirtschaft, sich so ein gutes Milchvieh verschaffen und die notwendige Hausmilch selbst produzieren.

Haben dann diese Selbstproduzenten praktische Erfahrungen gemacht, dann wollen wir wieder sagen „Tatsachen beweisen, nicht Klagen“. Ein Milchproduzent.

Ein Vorschlag, die Milchpreis-Streitigkeit bis auf weiteres zu begraben.

Diesen Vorschlag erlaubt man sich zu begründen wie folgt. Unsere Milchhäuser, zumal die auf einen bescheidenen Tagesverdienst angewiesenen Unterbeamten und Handwerker, haben als Familienväter bei der allgemeinen Teuerung nicht bloß das Recht sondern auch die Pflicht, zu fragen: woher beziehen wir unsern täglichen Bedarf an guter Milch zum billigsten Preis? Immerhin trifft sie ja ein Milchausschlag auf 20 M pro Liter empfindlicher als die Viehbesitzer der Verzicht auf den Ausschlag von 18 M auf 20 M. Ein jeder pflichtgetreuer Vater kleiner Kinder kann und wird ja seinen Milchbedarf wegen dieses Ausschlags nicht einschränken, sondern im Hinblick auf das Verhältnis des Nahrungswerts und Preises bei Milch und Bier lieber auf 1 Liter Bier als auf 1 Liter Milch verzichten.

Andererseits ist aber auch das Einkommen eines Mittel- und Kleinbauern nicht glänzend und nicht sicher, sondern alljährlich wechselnd, weil durch ungünstige Witterung, sehr kostspielige und meist minderwertige Arbeitsgehilfen, Mäusefraß, und besonders durch Viehkrankheiten gefährdet. Man kann es also auch ihnen nicht verargen, wenn sie rechnen, was sie selber ein Liter Milch kostet, also wegen des auf ganze Länder sich erstreckenden, in unserer Ständekammer zugestandenen, heurigen Ausfalls an Viehfutter (Oehmd, Kartoffeln, Rüben etc.) und des Steigens der Preise für Kraftfuttermittel ihre vermehrten Selbstkosten durch Ausschlag mit dem Milchpreis zu decken suchen, wie ja die Verkäufer von Bier, Tabak, Zündhölzchen, Kaffee und Zucker ihre höheren Selbstkosten auch auf die Konsumenten abwälzen. Wohl aber sollten die hiesigen Viehbesitzer sich fragen, ob sie nicht schon durch den bisherigen Milchpreis, 18 M pro Liter, (gegenüber dem Dorfmilchpreis 14—15 M pro Liter) dafür entschädigt sind, daß sie in der Stadt teurer stehen als auf dem Dorf und daß sie allerdings stets gleiche gehaltvolle Milch (ohne Mischung von Morgen- und Abendmilch) und meist auch mit täglichem Uebermaß ihren Abnehmern liefern.

Im Hinblick auf diese schon bisherige starke Preisdifferenz zwischen Stadt und Dorf will ja wohl auch ein Teil der hiesigen Viehbesitzer auch fernerhin mit dem bisherigen Milchpreis — 18 M pro Ltr. — sich begnügen. Jedenfalls sollte man das Endurteil über den Ausschlag auf 20 M zunächst verschieben d. h. von den 2 Voraussetzungen abhängig machen: ob auch die Viehbesitzer in andern kleineren Landstädten demnächst wegen des Futter-Ausfalls 20 M pro Ltr. Milch verlangen und auch wirklich von ihren Abnehmern bekommen, und ob die hiesigen Viehbesitzer den Milchpreis selbst wieder auf 18 M pro Ltr. herabsetzen, sobald der Futter-Vorrat wieder ein normaler sein wird.

Vorerst aber sollte man jeden Milchhändler und Milchverkäufer nach seiner freien Wahl tun lassen, was er für richtig hält, also die Redaktion und die auswärtigen Leser dieser Zeitung nicht weiter mit diesem Nagolder Milchriegel belästigen, sondern zu der heiligen Tages-Ordnung für Nagold — Pflege des patriotischen Sinnes durch „vaterländische Festspiele“ — übergehen.

Auch ein Wort zu den Nagolder Milchverhältnissen.

Dem Einsender des Milchartikels in Nr. 204 des Blts. sei entgegengehalten, daß sein Versuch die Nagolder Milch-

angelegenheit auf das politische Gebiet hinüberzuspielen durchaus unbedeutend ist. Es handelt sich weder um Bauernbund, noch um Konfession, noch um Beamte, noch um Geschäftsleute, noch um Arbeiter im einzelnen, sondern es handelt sich lediglich um die Nagolder Milchkonsumenten und die Mehrzahl der Nagolder Milchproduzenten. Unter den hiesigen Milchkonsumenten sind alle politischen Parteien vertreten und alle Klassen der hiesigen Einwohnerschaft vertreten. Wenn hier die Milchversorgung so wenig ausreichend ist, daß von verschiedenen Viehbesitzern Drohungen ausgesprochen werden können wie „Wer über den Milchausschlag schimpft, der bekommt überhaupt keine Milch“, und diese Drohungen auch schon in die Tat umgesetzt wurden, so müssen Sie doch zugeben, daß ein solcher Zustand für einen Milchhändler, der auch nur halbwegs einige Selbstachtung besitzt, einfach unerträglich ist.

Und wenn jetzt von Seiten der Milchkonsumenten der Versuch gemacht wird, die Zufuhr fremder Milch zu veranlassen, einmal um diesem unwürdigen Zustande ein Ende zu machen, und dann um eine weitere Erhöhung des Milchpreises zu verhüten, so ist dies ihr gutes Recht. Viele Milchkonsumenten, die seither unter diesem Druck gelitten haben, werden diese Bestrebungen mit Freuden begrüßen. Auch ein Milchhändler.

Damit schließen wir die Debatte an dieser Stelle.
Die Redaktion.

Um zu zeigen, daß wir allen Grund haben, die Debatte über den Milchriegel zu schließen, drücken wir die uns heute früh zugegangene Epistel ab, die nicht gerade von der „Milch der frommen Denkungsart“ zeugt. Wir empfehlen übrigens dem „Reuchelmörder“, zuerst den Schurken von Redakteur zu pöken, der doch an allem schuldig ist.

D. R.

Nagold, den 1. Septbr. Ich will Ihnen zu wissen tun, daß wenn der Milchriegel in ihrem Blatt nett aufgehört, ich noch vor es Sonntag wird, noch einige erschießen werde, so wird der Krieg bald enden. Die ... Nagolder Beamte mit ihre Eugena misst a bar f Leba lau. Und wenn morge noch ein Wort geze d Bauera kommt, no darf au einer vo der Redaktionsstud sei Leba lau. As Owehr ist scho glada und die Redlesführer misstet sterbe und des sin et die Arbeiterverei. Kei die Beamte hezet und der Arbeiter büllt. Und der Milchhändler vo ... wird den 1. Januar au et verbele, no wurdts teure Milch gebe. Mi kenneht ihr net aber lh duars oims Geld, also wenn ihr kei Unglück wollet, no heret ihr jetzt auf.

Landwirtschaft, Handel und Verkehr.

Nagold, 1. Sept. Stroh kostete heute 2.80—3 M.
Stuttgart, 30. Aug. Mit der Haspenernte ist nun allgemein begonnen worden. Die größere Anzahl der Kulturen hat fast durchweg noch schöne grüne Felder. Getrodnete Ware ist noch wenig am Platz. Gebeten wurden von Händlern 200—270 M. Die Verkäufer sind jedoch zurückhaltend.

Es will mir nicht schmecken,

sagt mancher in der heißen Jahreszeit, ich habe keine Lust zum Essen. Diesen **Scotts Emulsion** eine Wohltat sein, denn, angenehm schmeckend und leicht verdaulich, regt sie die Es-lust kräftig an, so daß auch an heißen Tagen das Essen wieder schmeckt. Es ist der Hauptvorzug von Scotts Emulsion, sich im Sommer ebenso leicht einnehmen zu lassen, wie in der kühleren Jahreszeit.

Scotts Emulsion wird von uns ausschließlich im großen vertriebt, und ganz wie alle nach demselben über das, sondern nur in vergrößertem Originalglas in Flaschen mit weißer Schraubkappe (gleich mit dem Scotts, Scott & Bonna, G. m. B. O., Hamburg a. M.)
Verkaufsstellen: Berliner Hauptbahnhof-Überfahrt 130.0, prima Wiegner 504, untergeschloßener Reif 4.3, untergeschloßener Reif 2.0, gale. Tra-gent 3.0, hiesiger arab. Gummi 2.0, beim. Weiler 120.0, Wilsdorf 11.0.
Sürgel atomatische Qualität mit Glas, Metall- und Gummierteil zu 1 Krone.

Wutmaßliches Wetter am Sonntag und Montag.

Der Kern des Hochdrucks über Westeuropa scheint sich gegen die neue ungewöhnlich tiefe Depression über Island noch zu halten, sodaß diese möglicherweise nördlich von uns vorüberziehen wird. Für Sonntag und Montag ist aber noch unsicheres, wenn gleich vorwiegend trockenes und mäßig warmes Wetter zu erwarten.

Hierzu das Illustrierte Sonntagsblatt Nr. 36

Druck und Verlag der G. W. Jägerschen Buchdruckerei (Emil Jäger) Nagold. — Für die Redaktion verantwortlich: R. Voigt.

Oberamtsstadt Nagold.

Freiwillige Feuerwehr



Nächsten Sonntag den 10. September 1911 rückt die gesamte Feuerwehr zur Schlussübung aus.

Antreten auf das Signal beim Magazin in der Burgstraße. Das Kommando.

Pferdverkauf

am nächsten Montag, 4. Sept. morgens 7 Uhr, auf der Stadtpflege-Kanzlei in Nagold gegen sofortige Bezahlung.

Fürs kleine Volk

Ist die beste Kinderseife, da äußerst mild u. wohlwiegend für die empfindlichste Haut
Bergmann-Buttermilch-Seife
u. Bergmann & Co., Radebeul
4 St. 30 M. bei: L. Böhle.

Schmackhaftes Gemüse

erzielen Sie mit einigen Tropfen

MAGGIS' Würze.

Erst beim Anrichten beifügen.



K. Grundbuchamt Nagold.

Frau Oberamtsrätin Frion, Witwe dahier bringt ihr



Wohnhaus mit Garten

nämlich:

Geb. Nr. 99 und 99a 3 Nr 20 am ein zweistöckiges Wohnhaus mit Hintergebäude an der Freudenstädterstraße,
Parz. Nr. 247 9 Nr 94 am Gemüsegarten, Mauer und Gartenhaus beim Haus

am Donnerstag, den 7. Sept. 1911, nachm. 3 Uhr, auf dem Rathaus in Nagold

zur öffentlichen Versteigerung.

Das mit elektrischem Licht und Wasserleitung versehene freistehende an einer verkehrreichen Straße sich befindliche Anwesen eignet sich sowohl für einen schönen Privatitz, als auch für jeden Geschäftsbetrieb. Die Zahlungsbedingungen können günstig gestellt werden. Es findet nur ein Aufsteig statt und erfolgt bei annehmbarem Angebot der Zuschlag sofort.

Zu jeder Auskunft ist die Eigentümerin und Unterzeichneter bereit. Den 26. August 1911.

Brodbeck.

Ebhausen.

Vieh- u. Fahrnisversteigerung.

Am Dienstag, den 5. September ds. Js.

kommen in der Nachlasssache der † Wilhelm Dengler, Mechanikers Witwe hier im Hause der Verstorbenen folgende Gegenstände zur Versteigerung:

von morgens 8 Uhr ab:



1 ältere Kuh, 1 Kind, 5 Hühner, 8 Gänse, ca. 10 Sri. Dinkel, ca. 10 Sri. Mischrucht, 7 Sri. Gerste, ca. 40 Ztr. Heu, ca. 20 Ztr. Stroh, ca. 3 Rm. gespaltenes Holz, 1 Güllewagen mit Faß und 2 Güllepumpen.

von morgens 10 Uhr ab:

gute Betten, Leinwand, gut erhaltenes Schreinwerk, darunter ein bereits noch neuer Sofa und allerlei Hausrat.

Den 1. September 1911.

Schultheiß: Dengler.

Unterschwandorf.

Verpachtung.

Die bisher einzelverpachteten Güterstücke der Gutsheerrschaft werden am Dienstag, den 5. ds. Mts. auf 9 oder 12 Jahre wieder verpachtet, wozu Liebhaber eingeladen sind. Zusammenkunft vormittags 9 Uhr bei der Mühle.

Freih. v. Kechler'sche Gutsverwaltung.

Der geehrten Einwohnerschaft von Nagold und Umgebung zur gefälligen Kenntnis, daß Unterzeichnete am 15. Sept. wieder einen

Zuschneide- u. Kleider Näh-Kurs

eröffnet nach dem berühmten Värman'sch. System Rapid. Gefällige Anmeldungen werden jetzt schon angenommen.

Lina Walz,

Lehranstalt für Zuschneidekunst und Mode.

Persil

Tadellos gewaschen
ist jedes Stück, frisch und düftig wie auf dem Rasen gobleicht, wenn Sie für Ihre Wäsche nur Persil gebrauchen, ohne Zusatz von Seife und Waschlauge. Kein Reiben und Bürsten, daher keine Zerstörung des Gewebes! Versuchen Sie es!

Erhältlich nur in Original-Paket.
HENKEL & Co., DÜSSELDORF.
Alleinige Fabrikanten auch der weltberühmten
Henkel's Bleich-Soda

Kgl. Amtsgericht Nagold.

Im Güterrechtsregister

ist heute eingetragen worden:

Gottlieb Schüttle, Säger in Haiterbach und Wilhelmine, geb. Morhardt daselbst. Die Eheleute haben durch Ehevertrag vom 28. August 1911

Gütertrennung

vereinbart.

Den 31. August 1911.

Oberamtsrichter:
Ulshöfer.

Allgemeiner Deutscher
Versicherungs-Verein a. G.
Stuttgart

Haftpflicht- Unfall-Lebens- Versicherung

Kapitalanlage M 70000000
800000 Versicherungen
Jahresprämie M 27000000

Prospekte und Auskunft
kostenfrei durch Chr.
Schweiker, Kaufmann
Nagold.

Kaufe zu hohen Preisen altertümliche

Stühle, Kommode, ebenso Zinnjachen, Porzellan.

Adresse bitte abzugeben in der Exp. d. Bl.

Nagold.

Zwei schöne möblierte oder unmöblierte

Bimmer

hat bis 1. Oktober zu vermieten
Mechgermeister Krauß.

Eine große hochtrachtige



Kalbin

steht dem Verkauf
aus.

Johann Binder,
Wildberg.

Malzsäcke, Fruchtsäcke, Mehlsäcke

in verschiedenen Qualitäten und
Größen billigt bei

Carl Rapp.

Bester und billigster Ertrag
für **Apfelmost**
ist **conservas**

**Baders Most-
Conserven**
bereite Most.

Patentamtlich geschützt.
Portionen für 50, 100 u. 150 Liter.

Vom echten Obstmost
nicht zu unterscheiden
1 Liter stellt sich auf ca. 6 Pf.

Niederlagen durch Plakate erreicht.
• Alleiniger Fabrikant •
Fritz Müller jun., Göggingen.

In Walddorf: Jak. Volz, Küfer.

„Berneck: J. Großhaus,
Handlung.

„Ebhausen: Küfermstr. Stoll,

„Eßringen: Gottl. Bähler,
Küfermeister.

Visiten-Karten

fertigt G. W. Zaiser.

Frauenarbeitsschule Nagold.

Der neue Kurs
beginnt am 18. September.

Es wird Unterricht erteilt im Hand- und Maschinennähen, (Maschinen-Durchbruch und -stücken) mit dem dazu gehörigen Musterchnitt, Kleidernähen nach Keutl.-Methode und Meth. der Schneiderakademie Martens, Frankfurt a. M. — Weiß- und Buntstücken, sowie jede andere Art weibl. Handarbeit. — Geometrie und Freihandzeichnen, Buchführung, Rechnen und Korrespondenz, Putzmachen, Bügeln.

Das Schulgeld beträgt für 1 Kurs von 14 Wochen 7 Mk., mit Nebensächern 9 Mk.

Anmeldungen nehmen entgegen die G. W. Zaiser'sche Buchhandlung Nagold, und vom 7. September ab die 1. Lehrerin Fräulein Clara Mayer, wohnhaft beim Seminar, an welche auch schriftliche Anmeldungen zu richten sind.

Der Vorstand.

Nagold.

Im Laufe dieses Herbstes erhalten wir größere Sendungen von

la weißen u. roten Tiroler Italiener u. Spanier



Wein-Trauben

und nehmen wir

Bestellungen auf Trauben und selbstgekelterten Wein von jetzt ab entgegen. Die Preise werden wir außerordentlich stellen und bei der hervorragenden Qualität, die zu erwarten ist, empfiehlt es sich recht viel einzulegen.

Gütigen Aufträgen sehen wir entgegen.

Paul Schmid.

Ernst Knodel, z. Rössle.

Nagold.

Bringe von Dienstag früh den 5. Sept. an einen Transport schöne, starke, belgische



Läuferschweine

in meinem Stall zum Verkauf. Zahlbar Weihnachten.

Chr. Kienle, Schweinehändler.

Bäckerei-Verkauf.

Ein zweistöckiges, neuhergerichtes



Wohnhaus mit gutgehender Bäckerei

ist preiswert zu verkaufen.

Offerten unter C. Z. 100 an die Exp. ds. Bl. erbeten.

Für die Herbstsaaten

wird
Thomasmehl „Sternmarke“

als bewährtester Phosphordünger stets mit bestem Erfolg angewandt.

Das ist ein Sack
Thomasmehl
„Sternmarke“!



Für diese Marke
wird
jede Garantie
übernommen.

Man verlange bei den Verkaufsstellen, die durch Plakate kenntlich sind, ausdrücklich
Thomasmehl „Sternmarke“.

Vor minderwertiger Ware wird gewarnt!

Militär- u. Veter.- Verein Nagold.



Vaterländische Festspiele.
 Samstag, den 2. September
Eröffnungs-Vorstellung,
 Anfang 8 Uhr.

Sedansfeier.

Sonntag, den 3. September
 Doppel-Vorstellung, nachm. 3¹/₂ Uhr u. abends 8 Uhr.
 Vorverkauf der Eintrittskarten nur in der G. W. Zaiser'schen Buchhandlung.

Achtung! Freier Arbeiterverein.

Zur Kenntnisnahme der verehrl. Vereinsmitglieder und sonstigen Milchkonsumenten, daß von nächster Woche an das Liter Milch zu 17 Pf. vor's Haus geliefert wird. Weitere Anmeldungen nimmt gerne entgegen bis Sonntag mittag 2 Uhr
 Kasser: Friedrich Müller, Kettenmacher, Bahnhofstraße.
 NB. Jeder Abnehmer hat eine eigene Milchflasche zu stellen.

Walddorf-Erfingen.
 Wir beehren uns hiermit Sie zu unserer am Sonntag, den 3. September 1911 im Gasthaus z. „Adler“ in Walddorf stattfindenden
Nachhochzeits-Feier
 freundlichst einzuladen.
 Georg Brezinz, Sohn des Georg Brezinz, Küfer in Walddorf.
 Emilie Schuster, Tochter des Stefan Schuster, Schlosser in Erfingen (Baden.)
 Wir bitten dies statt befond. Einladung entgegenzunehmen.

Obhausen.
Hochzeits-Einladung.
 Zur Feier unserer ehelichen Verbindung beehren wir uns, Verwandte, Freunde und Bekannte auf
 Donnerstag, den 7. September 1911
 in das Gasthaus z. „Traube“ hier freundl. einzuladen.
 Johannes Schill, Glaser, Sohn des Chr. Schill, Glasermeister.
 Marie Hanfer, Tochter des Joh. Gg. Hanfer, Schreinermeister.
 Kirchgang 11¹/₂ Uhr.
 Wir bitten dies statt besonderer Einladung entgegenzunehmen.

Nagold.
Zur Mostbereitung
 empfehle
Neue Corinthen zu billigsten Tagespreisen.
Hermes Corinthenaft,
 reines Naturprodukt, zur Zubereitung kein Zucker notwendig, sowie
Heinen's Mostextrakt
 in Flaschen z. 100 und 150 Liter Most.
Christian Schwarz,
 Bahnhofstraße.

Fußball-Verein Nagold.
 Heute abend 8 Uhr
 Versammlung
 im Gasthaus z. Bären.
 Der Vorstand.
 Nagold.

Argen-Appetit-Käse,
thaler-Edelweiss-Camembert,
Oalsardinon
 empfiehlt
Gustav Keller.
 Nagold.

Maschinenmesser
 zu sämtl. Maschinen passend sind auf Lager und empfehlen solche unter Garantie für jedes Stück billigt
Berg & Schmid.
 Nagold.

Vitello
 bester Ersatz für Naturbutter frisch eingetroffen bei
Kr. Schittenhelm.
 Nagold.
 Ein größeres Quantum

Most
 kann abgeh'n
Wilhelm Knodel, Priv.
 Nagold.
Prima neues Sauerkraut
 sowie schöne
Tafeltrauben
 empfiehlt
Bernhard Klumpp.
 Wildberg.

Bestellungen
 auf
Spanier- und Weinbereitung,
 sowie zum verbessern und vermehren des Obstmostes nimmt entgegen und liefert billigste Preise zu
G. Eberhardt.
 Nagold.
 Ein jüngerer

Möbelschreiner
 findet sofort dauernde Beschäftigung bei
Sch. Böhner, Möbelschreiner.
 Einige

Arbeiterinnen
 zu sofortigem Eintritt bei hohem Lohn gesucht.
Nagold. Lederhohlenfabrik.
 Eine tüchtige

Stallmagd
 zu 3 Stück Vieh kann sofort oder bis 1. Nov. bei hohem Lohn eintreten.
 Bei wem? sagt die Exped. d. Bl.
Schuldscheine
 empfiehlt
G. W. Zaiser.

Sanitätsrat Dr. Fricker
 ist von der Reise zurück.

Obhausen.
Danksagung.
 Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme, die wir während der langen Krankheit und dem Hinscheiden unsrer l. Mutter, Schwiegermutter und Großmutter
Philippine Weiffert, geb. Brenner,
 erfahren durften, für die zahlreiche Leichenbegleitung von hier und auswärts sagen wir herzlichsten Dank.
 Die trauernden Hinterbliebenen
 der Gatte:
Christoph Weiffert
 mit seinen Kindern.

Wildberg.
Danksagung.
 Für die vielen Beweise herzl. Liebe und Teilnahme, während der langen Krankheit unsrer lieben, unversehrten Gattin und Mutter
Marie Reichert,
 geb. Reiser,
 für die zahlreiche Leichenbegleitung von hier und Umgebung sagen wir unsern herzlichsten, aufrichtigen Dank.
 Die trauernden Hinterbliebenen
 der Gatte:
August Reichert,
 mit seinen Kindern Marie und Wilhelm.

Gasthof z. Schwarzen Adler.
 Nagold.
 Bahnhofstr. vis-à-vis der Turnhalle.
 Während der Festspiele
 den ganzen Abend warme Küche.
 Gutgepflegte Biere.
 Anstich von 1908er Kirchheimer u. Markgräfler.
 2 Vereinszimmer. :: Große Stallungen.
 Um geneigten Zuspruch bitten!
A. Gehmann.

Freudenstadt.
Maler-Lehrling
 findet bei tüchtiger Ausbildung unter günstigen Bedingungen sofort gute Lehrstelle.
Fritz Möhrle, Malerstr.
 Nagold.

Schreiner-Gesuch.
 Ein tüchtiger Arbeiter auf Möbel kann sofort oder später eintreten bei
Gottlob Benz, Möbelschreiner.

Gelegenheitskauf.
Salon-Fliegenfänger
 mit ausziehbarem 80 cm lg. Band, ff. Klebstoff pro 100 Stück M 2.50 per Nachnahme zu verkaufen
P. F. Kärcher,
 Zellbach, (Würtbg.)

Patent-Büros
 Villingen i.B. Pforzheim i.B.
 Friedrichstr. 21. Tel. 118. K. Reichert & T. Töcher 1893

Ev. Gottesdienst in Nagold:
 Am 12. Sonntag nach Trinitatis, den 3. September. 1¹/₂ 10 Uhr Predigt, 11 Uhr Kindermissionsgottesdienst im Vereinshaus, 1¹/₂ Uhr Missionsfest. (Opfer für die Basler Mission). Die Erbauungsstunde fällt des Missionsfestes wegen aus.
 Donnerstag, 7. Sept. Abends 8 Uhr monatlicher Bibl- und Bettagogottesdienst im Vereinshaus.

Kath. Gottesdienst in Nagold:
 Sonntag, 3. Sept. 9 Uhr Predigt und Amt, 1¹/₂ 8 Uhr in Rohrdorf, mittags 1¹/₂ 2 Uhr Andacht.

Gottesdienst der Methodisten-gemeinde in Nagold:
 Sonntag, 3. Sept. 1¹/₂ 10 Uhr morgens und abends 8 Uhr Predigt. Mittwoch abend 8 Uhr Gebetsstunde. Jedermann ist freundlich eingeladen.

